

Zorn

Zorn hat mich jahrelang geplagt. Es reichte ein Gedanke an eine Person oder eine Situation und schon war er da. Ich wollte das nicht fühlen, Zorn ist böse, wurde mir beigebracht. Doch irgendwann half alles Verdrängen und die ganze Selbstkontrolle nichts. Ich musste anfangen, auf meinen Zorn zu hören. Denn Zorn ist Energie, ist Feuer. Zorn kann wie kaum etwas anderes Kräfte in einem Menschen mobilisieren. Er kann den Kopf durchpusten, er kann alle Energien auf ein Ziel hin bündeln: Da geht es lang, sagt der Zorn. Und er kann dem Ohnmächtigen auf die Sprünge helfen, sich nicht mehr alles gefallen zu lassen. Denn im Zorn scheint der ganze Mensch zu wachsen. Wer ihn einmal in voller Wucht durch seinen Körper hat schießen lassen, kennt diese Wunderwirkung: Zorn macht aus klein groß.

Im antiken Griechenland hat man den Zorn deshalb als Geschenk der Götter angesehen. Durchaus überraschend, nicht wahr? Ganz anders in der Kirche. Bereits im vierten Jahrhundert hat sie festgelegt, dass der Zorn, die ira, zu den sieben Todsünden gehört. An vierter Stelle nach Hochmut, Geiz und Wollust - in einer Reihe mit Neigungen im Menschen, die sich furchtbar zerstörerisch auswirken können: sie machen Bindungen kaputt, sie löschen das Du aus und blähen das Ich auf. Sicher, Zorn kann in blinde Wut umschlagen oder dem Hass zuarbeiten, kann die Seele vergiften und das Leben anderer auslöschen. Zorn ist auch brandgefährlich. Und doch: Wer den Zorn immer nur hinunterschluckt, wer sich seiner nur schämt und ihn schon im Keim zu ersticken versucht, der kappt auch einen Teil seiner Lebensenergie. Zorn ist Energie, die gesteuert, gelenkt werden will. Und – er ist die einzige der sieben Todsünden, die in der Bibel sogar Gott zugeschrieben wird.

Du, Gott, hast dich in Zorn gehüllt, Du hast dich mit einer Wolke verdeckt, dass kein Gebet hindurchkonnte.
(Klagelieder Jer.3,43-44)

Das ist die bittere Bilanz, die ein Prophet zieht, als sein Volk in die tiefste Krise stürzt. Mit Gottes Zorn zu rechnen, ihn auf sich selbst und nicht auf andere zu beziehen. Hilft den Menschen, das eigene Verhalten sehr ernst zu nehmen. Es ist nicht egal, wie sich ein Einzelner oder eine Gemeinschaft verhält, das schärft uns diese Rede vom Zorn Gottes bis heute ein. Er rüttelt auf, schafft Distanz zu Einstellungen und Verhaltensmustern, bricht Teufelskreise auf.

Ja, Wir brauchen den Zorn auf Ungerechtigkeit, auf Unvernunft, auf Machtmissbrauch. Wir brauchen einen Aufstand des Gewissens, allerdings: niemals im Kleid der Gewalt. Einen Zorn also, der sich zu zügeln weiß.